



# Das Wort der Arbeitsmenschen

## SOZIALISTISCHE VERPFLICHTUNGEN

### DER KOLLEKTIVE DER BETRIEBE UND ORGANISATIONEN DES KOMBINATS „KARAGANDUOL“ FÜR DAS JAHR 1973

Besetzt von den Beschlüssen des XXIV. Parteitags der KPdSU starteten die Arbeiter, Ingenieure, Techniker und alle Werktätigen des Karaganda-Kohlenbeckens im Jahre 1971 die Initiative über die Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs in den Betrieben der Kohlenindustrie des Landes um die Erfüllung der fünfjährigen Aufgabe in der Steigerung der Arbeitsproduktivität in vier aufeinanderfolgenden Jahren bis zur Erzielung im Jahre 1975 der Förderung von 100 Tausend Kohle je Arbeiter im Monat.

Die übernommenen sozialistischen Verpflichtungen werden erfolgreich eingelöst. Der Plan der ersten zwei Planjahre der Kohlenförderung wurde vorfristig, am 6. Dezember, erfüllt. Bei einer Verpflichtung von zwei Millionen Tonnen wurden über 3 Millionen Tonnen Kohle gewonnen. Die Arbeitsproduktivität eines Grubenarbeiters wurde im Kombinat insgesamt auf 78,3 Tonnen im Monat gebracht, was um 8,1 Prozent das Niveau des Jahres 1971 und um 0,1 Prozent die Verpflichtungen übertrifft. In fünf Jahren hat man die Hundert-Tonnengrenze der Arbeitsproduktivität überschritten. In zwei Planjahren realisierte man überplanmäßige Produktion für mehr als 30 Millionen Rubel und buchte 15 Millionen Rubel Gewinn.

Begleitet von dem Referat des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, auf der Festung anlässlich des 50. Gründungstages der UdSSR und vom Aufruf der Partei, neue Arbeitsleistungen zur Stärkung der Macht unserer Heimat und ihres Aufblühens zu erlangen, übernehmen die Werktätigen der Betriebe und Organisationen des Kombinats „Karagandugol“ das Jahr 1973, das entscheidende der fünf Planjahre beginnend, folgende sozialistische Verpflichtungen:

— die vorfristige Erfüllung der Planaufgabe des dritten Planjahres zum 25. Dezember zu gewährleisten und über den Plan 900 000 Tonnen, in drei Jahren aber 3,9 Millionen Tonnen Kohle zu fördern;

— durch Entwicklung des Tempos der wissenschaftlich-technischen Fortschritts, effektive Nutzung der Bergtechnik, der Vervollkommnung der Organisation der Produktion und der Arbeit, weitgehende Nutzung der Bestenerfahrungen ist die Arbeitsproduktivität der Arbeiter in der Kohlenförderung um 30 Prozent gegenüber dem erzielten Niveau von 1972 zu steigern, wozu:

— das Niveau der Kohlenförderung in den Abbaustreben, die mit Technik mit hoher Reichweite ausgerüstet sind, auf 91,5

Prozent zu bringen, darunter in den mechanisierten Komplexstreben — auf 95 Prozent;

— die Anzahl der Strebe mit einer Auslastung von 1 000 und mehr Tonnen pro Tag bis auf 65 gegenüber den am Ende des Jahres 1972 vorhandenen 55 Streben zu bringen;

— in vier Gruben — „Kostejok“, „Schachanskaja“, „Modlojshojnaja“ und „Stepnaja“ — die Arbeitsproduktivität im Jahre 1973 auf das für 1975 vorgesehene Planziel zu bringen;

— 27 Millionen Kilowattstunden Elektroenergie und 5 000 Tonnen Einheitsbrennstoffe für den Wirtschaftsbedarf einzusparen, die Qualität und Sorte der zu fördernden und abtransportierten Kohle zu verbessern, wodurch eine Million Rubel überplanmäßiger Gewinn zu buchen ist;

— in den Aufbereitungsfabriken die Produktion von 120 000 Tonnen Kohlenkonzentrat über den Jahresplan hinaus zu erzielen, darunter — 45 000 Tonnen Kokskonzentrat;

— zwecks Verbesserung der kulturellen Wohnverhältnisse und sonstiger Lebensbedingungen der Werktätigen 151 000 Quadratmeter neuer Wohnflächen, Vorschulrichtungen mit 280 Plätzen, prophylaktische Betriebskassen sowie andere Objekte zu bauen und zur Nutzung zu übergeben;

— die Einführung von 16 vollendeten Forschungsarbeiten des Karagander wissenschaftlichen Forschungsinstituts für Kohle (KNIU) mit einem jährlichen ökonomischen Nutzeffekt von 5 Millionen Rubel in die Produktion zu erzielen. Durch die Einführung von Rationalisierungsvorschlägen und Erfindungen 8,4 Millionen Rubel bedingter Einsparungen zu bekommen;

— den Werktätigen der Landwirtschaft größtmögliche Hilfe in der Überholung der Technik der Durchführung der Erntekampagne und im Bau von Stallungen zu erweisen.

Die Werktätigen der Betriebe und Organisationen des Kombinats „Karagandugol“ setzen den traditionellen Wettbewerb mit den Grubenarbeitern des Kombinats „Jushkubassugol“ fort, sie setzen all ihre Kraft und Wissen für die Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen ein, was zur Verwirklichung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU und zur vorfristigen Erfüllung der Planaufgaben des dritten, entscheidenden Jahres des neunten Planjahres beiträgt.

Die sozialistischen Verpflichtungen wurden in den Versammlungen der Kollektive der Betriebe und Organisationen, in den Versammlungen der Vertreter der Werktätigen des Karaganda-Kohlenbeckens erörtert und angenommen.

## SOZIALISTISCHE VERPFLICHTUNGEN

### DES KOLLEKTIVS DER ARBEITER, INGENIEURE, TECHNIKER UND ANGESTELLTEN DES TRUSTS „DSHAMBULCHIMSTROI“, DER MONTAGEORGANISATION „MINMONTASHSPEZSTROI“ DER KASACHISCHEN SSR, DES DSHAMBULBETRIEBS FÜR DOPPELSUPERPHOSPHATE UND DES FÜR SUPERPHOSPHATE FÜR VORFRISTIGE INBETRIEBNAHME NEUER KAPAZITÄTEN, IHRE MEISTERUNG UND ÜBERPLANMASSIGE PRODUKTION VON MINERALDÜNGEMITTELN IM JAHR 1973.

Die Kollektive der Bauarbeiter des Trusts „Dshambulchimstroi“, die seinerzeit aufgeführten Betriebe haben den Plan der Bau-Montagearbeiten des Bauhauptvertrags zum 11. Dezember mit eigenen Kräften — zum 28. November — erfüllt. Es wurden 53 Objekte und 7 Produktionskapazitäten in Betrieb genommen, 4 davon vorfristig.

Die Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten des Trusts „Dshambulchimstroi“, seiner Subaufträge ausführenden Organisationen und der Betriebe für Superphosphate und Doppelsuperphosphate schließen sich dem sozialistischen Wettbewerbs für vorfristige Planerfüllung des dritten Jahres des Planjahres an und übernehmen folgende Verpflichtungen für das Jahr 1973:

— den Plan der Bau- und Montagearbeiten zum 25. Dezember zu erfüllen und zusätzlich für 350 000 Rubel Arbeiten zu leisten;

— in Rücksicht auf die wachsenden Bedürfnisse der Landwirtschaft an Mineraldüngemitteln die

Inbetriebnahme der Produktionskapazitäten zu folgenden Terminen zu sichern:

— im Dshambul-Betrieb für Doppelsuperphosphate: den Ofen Nr. 9 des Komplexes für gelben Phosphor mit 6 Monaten Zeitvorsprung — zum 30. Juni, den Ofen Nr. 10 des Komplexes für gelben Phosphor mit 3 Monaten Zeitvorsprung — zum 25. September;

— im Dshambul Superphosphatwerk;

— den Komplex für Produktion von Ammophos mit einer Leistungsfähigkeit von 177 000 Tonnen im Jahr mit einem Zeitvorsprung von 35 Tagen — zum 25. November.

Dadurch 5 000 Tonnen Ammophos über den Plan hinaus zu erzielen.

Durch Verbesserung der Organisation der Bautätigkeit, Hebung des Niveaus der Mechanisierung, weitgehende Einführung der wissenschaftlichen Methoden der Arbeit und Produktionsleistung die Aufgaben des Wachstums der Arbeitsproduktivität im Bauwesen um 0,1 Prozent in der Industrie — um 0,5 Prozent zu übertreffen.

Ein Maßnahmenkomplex zur Beschleunigung des technischen Fortschritts und Steigerung des Niveaus der Mechanisierung, Organisation der Produktion und Leistung zu verwirklichen.

Durch maximale Nutzung der inneren Ressourcen und Verstärkung des Sparprinzips die Aufgabenerfüllung zu beschleunigen und die Verringerung der Herstellungskosten der Arbeiten um 0,5 Prozent zu überbieten.

Der Landwirtschaft weitere, Patenthilfe zu erweisen.

Das Kollektiv der Bauarbeiter des Trusts „Dshambulchimstroi“ und die seine Subaufträge ausführenden Organisationen wenden sich an alle Organisationen und Betriebe, die Aufträge für die obengenannten Bauarbeiten erfüllen, eine vorfristige Herstellung und Lieferung von Ausrüstungen, Konstruktionen, Erzeugnissen sowie der nötigen Projektdokumentation zu sichern.

Die Bau- und Montagearbeiter des Trusts „Dshambulchimstroi“ der Subaufträge ausführenden Organisationen und die Betriebsarbeiter der im Bau begriffenen Werke nehmen die Aufforderung

zum sozialistischen Wettbewerb der Kollektive des Trusts „Karatachimstroi“, des Ministeriums der erfüllenden Organisationen und des den Leninorden tragenden Bergbau-Chemiekombinats „Karatachimstroi“ entgegen und versichern die Partei und Regierung, daß sie die übernommenen sozialistischen Verpflichtungen in Ehren erfüllen und dadurch einen gewichtigen Beitrag zur Lösung der vom XXIV. Parteitag der KPdSU gestellten Aufgaben leisten werden. Sie rufen ihrerseits die Kollektive des Trusts „Schimkentpromstroi“, der Subaufträge ausführenden Organisationen und des Schimkent Phosphorbetriebs zum sozialistischen Wettbewerb auf.

Die sozialistischen Verpflichtungen wurden auf den Versammlungen der Kollektive der Bau- und Montageorganisationen, des Superphosphat- und des Doppelsuperphosphatbetriebs erörtert und angenommen.

## SOZIALISTISCHE VERPFLICHTUNGEN

### DER KOLLEKTIVE DER ORGANISATIONEN DER VERWALTUNG FÜR MATERIELL-TECHNISCHE VERSORGUNG IM RAYON ALMA-ATA (HAUPTVERWALTUNG FÜR VERSORGUNG DER KASACHISCHEN SSR) FÜR 1973

Die Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU realisiert, haben die Kollektive der Organisationen der Verwaltung für materiell-technische Versorgung im Rayon Alma-Ata den Plan des zweiten Planjahres erfolgreich abgeschlossen und den 50. Gründungstag der UdSSR würdig begangen, indem sie erhöhte sozialistische Verpflichtungen zu Ehren des ruhmreichen Jubiläums erfüllt haben.

1972 wurde der Warenumsatzplan zum 20. Dezember erfüllt, die planmäßigen Zirkulationskosten um 0,1 Prozent gesenkt, die Aufgabe in Steigerung der Arbeitsproduktivität um 2,6 Prozent überboten, 8 400 Quadratmeter geschlossene mechanisierte Lagerflächen mit einem Gesamtumgriffschlag von 36 000 Tonnen in Betrieb genommen und die Lieferung der nötigen materiell-technischen Ressourcen an die Konsumenten gewährleistet.

Durch die Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew begeistert, die er in der Festsetzung anlässlich des 50. Gründungstages der UdSSR hielt, und in Erwiderung des Beschlusses des ZK der KPdSU, des Ministeriums der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol über die Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs für eine vorfristige Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes für 1973, übernehmen die Kollektive der Verwaltungen, Kontore, Zentralstellen und anderer Betriebe und Organisationen der Verwaltung für materiell-technische Versorgung im Rayon Al-

ma-Ata (Hauptverwaltung für Versorgung der Kasachischen SSR) folgende Verpflichtungen:

— Eine vollständige und störungsfreie Versorgung der Betriebe, Baustellen und Organisationen mit materiellen Ressourcen sicherzustellen, die für die Erfüllung des Plans und der sozialistischen Verpflichtungen, die sie für 1973 übernommen haben, notwendig sind;

— Die Materialien und Ausrüstungen an den Anlaufobjekten gemäß den Terminen ihrer Inbetriebnahme zu konzentrieren. Zu erreichen, daß die Betriebe und Organisationen des Rayons Erzeugnisse mit produktionssteigernder Bestimmung auf Bestellung der Konsumenten termingerecht liefern. Die materiell-technischen Ressourcen an die Landwirtschaft zu realisieren und vorfristig zu liefern. Außerdem den landwirtschaftlichen Organisationen über ihre den Plan hinaus Materialien und Ausrüstungen für 1,6 Millionen Rubel auf Kosten dezentralisierter Beschaffungen und der Mobilisierung innerer Ressourcen zu übergeben.

Größtmöglich den Kampf um eine strenge Einsparung materieller Ressourcen, um die Ermittlung und rationelle Nutzung der in der Volkswirtschaft vorhandenen Reserven zu entfalten. In den Zentralstellen der Verwaltung optimale Vorräte an materiellen Ressourcen in einer nötigen Nomenklatur und einem nötigen Sortiment zu schaffen, die eine störungsfreie Belieferung der Betriebe und Baustellen garantieren und dabei eine ständige Reduzierung der gesamten Vorräte in dem zu betreuenden Rayon anzustreben. In den

wirtschaftlichen Umlauf für 13 Millionen Rubel materielle Ressourcen auf Kosten der in Betrieben und auf Baustellen vorhandenen übernormativen und überschüssigen Vorräte an Rohstoffen, Materialien und Ausrüstungen einzubringen.

Durch vergrößerte Beschaffung, bessere Reparaturqualität und Verarbeitung von Leihverpackungen deren Mehrverwendbarkeit zu erhöhen und nicht weniger als 5 Prozent Kistenholz einzusparen. Die freigewordenen materiellen Ressourcen auf die Überbietung der Produktions- und Baupläne zu lenken, in erster Linie auf die Erzeugung von Massenbedarfsgütern.

Zur weiteren Vervollkommnung der materiell-technischen Versorgung der Konsumenten 1973 den Umfang des Großhandels gegenüber 1972 um 20 Prozent zu erhöhen, alle Betriebe des Rayons zur garantierten Komplexversorgung mit weichen Dachdeckungs-materialien, Schiefer, Papiererzeugnissen, Lacken und Farben, Magnetlacken, Alziumkarbid, Elektrowerkzeugen, Arbeitskleidung und Spezialwerkzeug sowie alle Maschinenbauerwerke zur Komplexbelieferung mit Walzgut überzuführen. Produktionslieferungen über direkte Dauerverbindungen auf Zweifache zu erhöhen, die zentralisierte Frachtaufstellung an die Konsumenten auf 94,3 Prozent zu bringen und bei Transportierungen spezialisierte Kraftwagen, Kleincon-

tainer und Mehrverwendungsverpackung auszunutzen.

— Den Lagerumsatzplan zum 20. Dezember zu erfüllen. Den gesamten Zuwachs des Warenumsatzes durch Steigerung der Arbeitsproduktivität zu sichern, dabei die Zirkulationskosten gegenüber den Planzeiffern um 0,2 Prozent zu senken, das Mechanisierungsniveau der Verladearbeiten in den Zentralstellen auf 91 Prozent zu bringen.

Wir fordern die Kollektive der Organisationen der Verwaltung für materiell-technische Versorgung des Rayons Südkasachstan zu einem sozialistischen Wettbewerb auf und wenden uns an alle Werktätigen, die im Bereich der materiell-technischen Versorgung tätig sind, den sozialistischen Wettbewerb um eine exakte und störungsfreie Versorgung der Betriebe und Baustellen, um eine maximale Einbeziehung der vorhandenen materiellen Ressourcen in den Wirtschaftsverkehr, um einen sparsamen Verbrauch von Rohstoffen und Materialien zu entfalten. Das wird eine Gewähr für eine erfolgreiche Erfüllung des Plans zur Entwicklung der Volkswirtschaft der Republik für 1973 und der vom XXIV. Parteitag der KPdSU gestellten Aufgaben sein.

Die sozialistischen Verpflichtungen wurden in der Vollversammlung der Kollektive der Organisationen der Verwaltung für materiell-technische Versorgung des Rayons Alma-Ata erörtert und angenommen.

# Unser Porträt: Andreas Karsten



— damals kam das einer Heldentat an der Front gleich. Drei Jahre später machte sich Karsten beim Bau einer neuen Grube als Teilnehmer eines Unionsrekords in Vortrieb von Förderstrecken bemerkbar. Mit 25 Jahren wird er zum Meister befördert, da er nicht nur sein berufliches Können, sondern auch sein organisatorisches Talent, außer Zweifel stellt. Der erfahrene Fachmann sammelt Arbeitserfahrungen und lernt, vollbringen Pionierarbeiten und ernennt Anerkennung. Als er 1957 die Leitung einer Komplexbrigade übernahm, schmückte seine Brust schon zwei Abzeichen „Bergmannsruhm“. Aber erst jetzt entfaltet sich in vollem Maße sein Neugiergeist.

Zu jener Zeit reiten in der Kohlenindustrie Bedingungen für einen niedergewesenen Aufschwung. Es galt, die Technologie der Kohlegewinnung grundsätzlich zu ändern. Vorher aber hatten die Grubenbauer ihr entscheidendes Wort zu sagen.

Im Karagander Kohlenbecken wird die Brigade Karstens zum Bahnbrecher, ihre Arbeitsstelle zum Versuchsfeld. Karsten ist in der Lage, einen Weg zum Erfolg zu finden, wenn er an die Sache bewußt herangeht. Und gerade das muß er tun, da er ein Arbeiter ist, weil er in unserem Sowjetstaat nach Recht und Pflicht über alles selbst zu entscheiden hat.

Andreas Karsten wurde 1922 in einem Dorf bei Lugansk geboren. In seiner Kindheit schwärmte er für Polarforschungen, wollte Funker wie Ernst Krenkel werden. Aber der Krieg begann und machte ihm einen dicken Strich durch die Rechnung. „Ins Hinterland versetzt, macht der Junge am Bau von Industriebetrieben mit, 1942 kommt er nach Karaganda.

Seit 1958, als sich Andreas Karsten an die Spitze einer Brigade stellte, schrieb die von ihm geleiteten Grubenbauer viele Arbeitsprotokolle auf ihr Konto. In den letzten drei Jahren galten die Sorgen des Brigadiers, sein unermüdliches Schaffen dem Ausbau der Leninorden tragenden Kostenko-Grube. Hier hat sein Kollektiv zwei je 600 Meter tiefe Schächte abgeteuft, gegenwärtig befaßt es sich mit dem Bau von Förder- und Wetzstrecken usw. Diese Arbeit ist von großer Bedeutung, und wie es in Karstens Brigade üblich ist, wird sie mit Zeitvorsprung ausgeführt. Nach ihrem Abschluß soll die Kostenko-Grube zwei Jahre anderthalb Millionen Tonnen Kohle mehr liefern.

Andreas Karsten ist Deputyler des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR. Als solcher betätigt er sich in der ständigen Kommission für Bauwesen, Eisen- und Facharbeiter und Facharbeiter für die Arbeit am Volk bewußt, nützlich hin, rechtfertigt das große Vertrauen der Wähler ebenso wie auch seinen hohen Arbeitserfolg.

1944 war Andreas Karsten schon Mitmacher an einer Rekordleistung: 225 Meter Wetzsohle im Monat.

— damals kam das einer Heldentat an der Front gleich. Drei Jahre später machte sich Karsten beim Bau einer neuen Grube als Teilnehmer eines Unionsrekords in Vortrieb von Förderstrecken bemerkbar. Mit 25 Jahren wird er zum Meister befördert, da er nicht nur sein berufliches Können, sondern auch sein organisatorisches Talent, außer Zweifel stellt. Der erfahrene Fachmann sammelt Arbeitserfahrungen und lernt, vollbringen Pionierarbeiten und ernennt Anerkennung. Als er 1957 die Leitung einer Komplexbrigade übernahm, schmückte seine Brust schon zwei Abzeichen „Bergmannsruhm“. Aber erst jetzt entfaltet sich in vollem Maße sein Neugiergeist.

Zu jener Zeit reiten in der Kohlenindustrie Bedingungen für einen niedergewesenen Aufschwung. Es galt, die Technologie der Kohlegewinnung grundsätzlich zu ändern. Vorher aber hatten die Grubenbauer ihr entscheidendes Wort zu sagen.

Im Karagander Kohlenbecken wird die Brigade Karstens zum Bahnbrecher, ihre Arbeitsstelle zum Versuchsfeld. Karsten ist in der Lage, einen Weg zum Erfolg zu finden, wenn er an die Sache bewußt herangeht. Und gerade das muß er tun, da er ein Arbeiter ist, weil er in unserem Sowjetstaat nach Recht und Pflicht über alles selbst zu entscheiden hat.

Andreas Karsten wurde 1922 in einem Dorf bei Lugansk geboren. In seiner Kindheit schwärmte er für Polarforschungen, wollte Funker wie Ernst Krenkel werden. Aber der Krieg begann und machte ihm einen dicken Strich durch die Rechnung. „Ins Hinterland versetzt, macht der Junge am Bau von Industriebetrieben mit, 1942 kommt er nach Karaganda.

Seit 1958, als sich Andreas Karsten an die Spitze einer Brigade stellte, schrieb die von ihm geleiteten Grubenbauer viele Arbeitsprotokolle auf ihr Konto. In den letzten drei Jahren galten die Sorgen des Brigadiers, sein unermüdliches Schaffen dem Ausbau der Leninorden tragenden Kostenko-Grube. Hier hat sein Kollektiv zwei je 600 Meter tiefe Schächte abgeteuft, gegenwärtig befaßt es sich mit dem Bau von Förder- und Wetzstrecken usw. Diese Arbeit ist von großer Bedeutung, und wie es in Karstens Brigade üblich ist, wird sie mit Zeitvorsprung ausgeführt. Nach ihrem Abschluß soll die Kostenko-Grube zwei Jahre anderthalb Millionen Tonnen Kohle mehr liefern.

Andreas Karsten ist Deputyler des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR. Als solcher betätigt er sich in der ständigen Kommission für Bauwesen, Eisen- und Facharbeiter und Facharbeiter für die Arbeit am Volk bewußt, nützlich hin, rechtfertigt das große Vertrauen der Wähler ebenso wie auch seinen hohen Arbeitserfolg.

1944 war Andreas Karsten schon Mitmacher an einer Rekordleistung: 225 Meter Wetzsohle im Monat.

A. KUDRJAWZEW

# Es geht um die Minuten

Vor einigen Tagen hat das neue Jahr 1973 begonnen. „Es ist das dritte und in vielem für das gesamte Planjahr entscheidende Jahr“, unterstrich L. I. Breschnew in seiner Rede auf der Festsetzung, gewidmet dem 50. Gründungstag der UdSSR. Das Jahr wird von jeder der Werktätigen der Industrie, der Bauwesen und des Transports um die vorfristige Erfüllung des Volkswirtschaftsplans für das Jahr 1973 vertraut. Und den Vertretern der Arbeiterklasse, sind die Aufgaben, die in diesem Beschluß aufgeworfen wurden, nah und teuer. Sie kommen in der Devisse zum Ausdruck: mehr Erzeugnisse, bessere Qualität und billiger produzieren.

Zum Meeting aus Anlaß der Übernahme neuer sozialistischer Verpflichtungen in unserem Werk „Zelinozgradselmasch“, das vor kurzem den Ehrentitel „50 Jahre UdSSR“ erhielt, kam jeder mit seinen Plänen. Mir gefiel der Auftritt des Drehers aus der zweiten Halle Grigorij Anufrijewitsch Pogrebnoj. Er hat sich verpflichtet,

mit seinen drei automatischen Werkzeugmaschinen, die er bedient, ohne mittlere Reparaturen bis zur Generalüberholung zu arbeiten und dadurch 2 000 Rubel einzusparen, Schmieröl einzusparen, den Drehstuhl während der Arbeit der Automaten selbst zu schleifen und zwei Arbeiter einen zweiten Beruf zu lehren.

Grigorij Pogrebnoj kennt den Wert einer Minute. Bei uns Schlossern der Montagebrigade, die der Deputyler des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR Jerjaplo Nikolajewitsch Gladkij leitet, ist es Gesetz, keine Arbeitszeit zu vergeuden. Nicht umsonst hat sich unsere Halle Nr. 12 an alle Arbeiter, insondere technischen Mitarbeiter und Angestellten mit dem Aufruf gewandt, jede Minute Arbeitszeit zu schätzen und um die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des Planjahres zu kämpfen. Diesen Aufruf hat jeder von uns unterzeichnet.

Vom Kollektiv unserer Halle hängt viel ab. Wir stellen nicht-standardisierte Ausrüstungen her. Auch jetzt haben wir uns ein großes Ziel gesetzt — mit einem Monat Zeitvorsprung ein Fließband für die Produktion der neuen Maschinen LDS-6 anzufertigen und zu montieren. Sobald die Fundamente fertig sind, beginnen wir mit der Montage des Fließbands.

Die Arbeit in unserer Halle ist kompliziert, aber interessant. Jeder der Mitarbeiter hat sich verpflichtet, die Aufgaben des Planjahres zu erfüllen. Und die Qualität der Produktion zu sichern.

des Brigademittglied muß nicht nur den Schlosserbetrieb kennen. Fräsen, drehen, schleifen — das ist bei weitem noch nicht alles, wobei der Arbeiter sich mit dem Bau von Wenn du, sagen wir, das Schweißgerät nicht handhaben kannst, mußt du dich an einen Schweißer wenden. Und hier geht es nicht nur darum, daß ein Brigademittglied einige kostbare Minuten verliert, sondern auch darum, daß ein anderer Kollege von der Erfüllung der unmittelbaren Aufgabe abgelenkt wird. Er muß sich auf eine neue Operation einstellen. Deshalb sehen wir in der Meisterung von Wechselberufen eine Reserve für Einarbeitung der Arbeiter. Einiges haben wir hier schon erreicht. Ich, zum Beispiel, habe schon einige Arbeitsvorgänge als Dreher und Fräser gemeistert auch in Elektroschweißarbeiten habe ich Fertigkeiten. Dieser „Tage habe ich meine fünfte Qualifikationsstufe bekräftigt. Auch die anderen Kollegen lernen Kenntnisse und Fertigkeiten sind nie zum Schaden. Deshalb bemühen wir uns, die Erträge für höhere Qualifikationsstufen abzulegen. Nikolaj Koslow, der die dritte Stufe erreicht. Je höher die Qualifikationsstufe desto besser kann der Arbeiter komplizierte Arbeitsvorgänge ausführen, Erzeugnisse hoher Qualität produzieren. So machen wir einen Schritt in der Verwirklichung der Aufgaben, die der Beschluß stellt.

Vorfristig die Auflagen des Planjahres erfüllen — das ist unsere Lebensaufgabe, und wir werden alles tun, was unsere Kräfte steht, um sie in Ehren zu erfüllen.

J. PRIESS, Aktivist der kommunistischen Arbeit Zelinozgrad

# Sie stehen zu ihrem Wort

„Sind Sie Kissejow?“ „Ja, aber ich bitte um Verzeihung, ich komme gleich wieder zurück.“ Und ohne meine Antwort abzuwarten, war er wieder fort. Ich ging das Bauobjekt besichtigen. Bis zur Bestimmungsbereitschaft der Bauteile, aber noch viel Arbeit geblieben. Sogar bei flüchtiger Bekanntheit war es auch einem wenig sachkundigen Besucher klar, daß die Zeit für die Vollendung des Objekts knapp war. Aber die Bauarbeiter behaupten: „Das Objekt wird fristgemäß fertig!“ Und ich erinnerte mich plötzlich an einen irgendwo gehörten Dialog:

„Wird es im Kommunismus Heroismus geben?“ „Natürlich. Wo Arbeit ist, da ist auch Heroismus.“ Und Heldentaten werden die Menschen auch vollbringen?“ „Im Leben ist immer Platz für Heldentaten!“

Ich wurde plötzlich in diesen Erinnerungen unterbrochen. Wo stecken Sie denn!“ Das war Kissejow. „Kommen Sie in die Bude, dort können wir unser Gespräch fortsetzen.“ Zusammen, in gemeinsamer Arbeit sind sie gewachsen.

Ihre Mitglieder erfahren. In der Bauverwaltung hatte man mir mitgeteilt, daß sie 31 Mitglieder zählt, das Durchschnittsalter aller Mitglieder, 25 Jahre, das durchschnittliche Dienstalter in der Brigade 10, bei manchen sogar 15-17 Jahre betragen alle 25 Berufe gemeistert haben, und die Brigade eine multinationale sei.

Ich frage Kissejow: „Sind Sie Russe?“ Er lacht. „Ich glaube, Ja. Ich bin im Gebiet Taimow geboren. Aber ich weiß nicht, ob das so wichtig ist. Unsere Brigade ist wie eine Familie. Wir sind immer zusammen. Auch nach der Arbeit.“

Viel Zeit hatte Alexander Iljitsch für mich nicht. Noch zweimal traf ich ihn im Laufe des Tages, während ich die Brigade bei der Arbeit beobachtete. Von den Arbeitern hörte ich viel über die Worte über ihn, über ihre eigene Brigadenfamilie.

Vor zehn Jahren kamen die Koslows aus dem Gebiet Tschernogow hierher. Seit dieser Zeit arbeitet Jekaterina Nikolajewna in der Brigade.

In der Brigade sind fast alle Aktivisten der kommunistischen Arbeit. Zusammen, in gemeinsamer Arbeit sind sie gewachsen.

W. FROLOW, Gebiet Karaganda

# Kinder-Freundschaft

## Ein Ansporn

Die Teilnahme am Preiswettbewerb der „Kinder-Freundschaft“, „Kennst du deine Heimat“ hat mir sehr viel gegeben. Eine große Freude für mich war, daß ich einer der Sieger dieses Spieles bin.

Ich habe mir jetzt fest vorgenommen, noch fleißiger im Fach Deutsch, meiner Mutter-

sprache, zu sein. Ich besuche die 10. Klasse und werde die Mittelschule mit einem „Ausgezeichnet“ in Deutsch beenden.

Ich möchte allen Schülern ans Herz legen, daß es gar nicht so schwer ist, Deutsch gut zu lernen. Man muß sich nur systematisch beschäftigen und viel lesen. Ein Rätselspiel in der Zeitung ist ein guter Ansporn dazu.

Viktor KEPLING

Merke, Gebiet Dshambul

## Solange die Eltern auf Arbeit sind

Halb im Schlaf hörte Witja, wie Vater zur Mutter sagte: „Draußen hat es wieder alles zugestiebt. Werde mal den Stall freischaufeln.“

Witjas Eltern arbeiten im Kolchos. Die Mutter als Melkerin, und der Vater ist Traktorist. Sie gehen beide morgens fort und sind dann tagsüber nicht zu Hause. Sie halten eine kleine Wirtschaft — eine Kuh, ein Kalb und Hühner. Und alles muß besorgt werden. Deshalb stehen sie zeitig auf, um mit dem Kalb fertig zu werden.

rück und kleidete sich schnell an.

„Wohin in aller Frühe? Es ist erst sechs“, wunderte sich die Mutter.

„Ich helfe dem Vater“, er schlüpfte in die warmen Filzstiefel hinein und verließ das Zimmer.

Nach dem Unterricht unterließ Witja es, dem Treffen zweier Hockeymannschaften beizuwohnen. Er verschlang schnell sein Mittagessen, hackte Holz, holte Kohlen, dann Wasser aus dem Brunnen, füllte den Futtertrog fürs Vieh. Als er mit dem Wasser fertig war, machte er seine Hausaufgaben. Danach wollte er sofort seinen Freund Petja besuchen, erinnerte sich aber, daß man den Heuschaber noch freischaufeln muß. Da erschien auch schon Petja selbst.

Witja legte sich auf die andere Seite, aber der Schlaf kam nicht mehr. Draußen heulte der Wind und knarrte das Tor. Witja stellte sich vor, wie Vater Schnee schaufelt. Jetzt arbeitet er sich müde und dann geht's in die Reparaturwerkhalle zu seinem Traktor.

„Warum kommst du nicht? Wir hatten uns doch für drei Uhr verabredet...“

Witja zeigte auf den gro-

ßen Schneehaufen: „Man muß doch dem Vater helfen.“

„Hat er dich angestellt?“

„Wozu? Ich bin groß genug. Es ist Zeit ihm zu helfen“, antwortete Witja sehr ernst.

„Bei uns gibt es auch große Schneewehen.“ Neidisch beschaute er Witjas Arbeit.

„Weißt du, ich werde jetzt nach Hause gehen und auch Schnee schaufeln. Und nachher besuchen wir den Sportsaal. Abgemacht!“

Abends wurde Witja von den Eltern mit einem freudigen Lächeln empfangen. „Du bist ein Molodez!“ lobte ihn der Vater. Ich hatte mir vorgenommen, nach Arbeitsschluß zu Hause mit dem Schnee zu kämpfen. Und da ist er auf einmal schon fort.“

„Dabei ist nichts Besonderes. Ich bin nicht mehr klein, es ist Zeit, ein wenig mitzuhelfen“, zuckte Witja mit den Achseln, doch in Wirklichkeit freute ihn Vaters Lob sehr.

O. SATTLER

Gebiet Kustanal

VIEL FREUDE bereiten die Erwachsenen ihren Kindern in Temirtau. Auf dem Gagarin-Platz errichteten sie ein Märchenstädtchen. Gleich hinter dem Eingang verfolgt ein großer Wolf auf einem Fahrrad das Häschen. Ununterbrochen sägen 2 Bären einen Balken. Ganz verwundert beobachtet das Tun seiner Eltern das kleine Bärenkind. In diesem

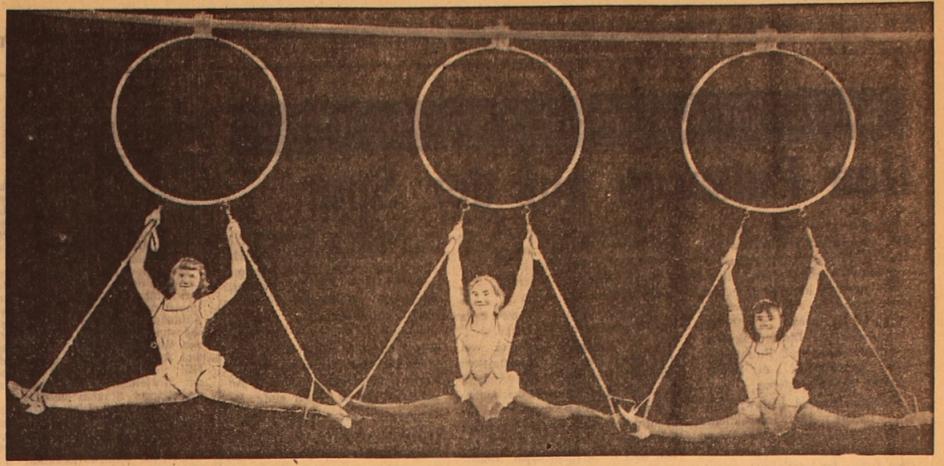
## Im Märchenland

Städtchen kann man Iwanuschka begegnen, der auf seinem Höckerpferdchen mit dem Feuervogel davonzieht. Kampfbereit stehen die 3 Recken Ilija Murometz, Dobrynja Nikititsch und Aljoscha Popowitsch. Der gestiefelte Kater lüftet seinen Hut. Besonders bezaubert

sieht es in diesem Städtchen in den Abendstunden aus. Hunderte Lichter flammen auf. Die Augen des Tierblitzens. Alle Märchengestalten sind elektrifiziert und bewegen sich.

B. SPRENGER

Gebiet Karaganda



Viele frohe Stunden erleben in diesen Winterferien die Kustanajer Schüler. Ihre Kunst zeigten ihnen die kleinen Artisten aus dem Zirkusstudio beim Kulturpalast der Gewerkschaften. Der Jongleur Wowa Bojarski, die Clowns Richard Hofmeister und Serjoscha Gluchow, die Luftturner und Turnkünstler Natascha Kojezowa, Nelly Subarewa, Tamara Aksjonowa, Natascha Gorlanewa und andere sind den Kindern in Kustanal gut bekannt. Während der Ernteperiode besuchten die Studiomitglieder hin und wieder die Getreidebauern ihres Gebiets.

Im Repertoire des Studios stehen einfache Nummern und Tricks, die von den Anfängern ausgeführt werden. Doch es gibt auch solche, die für den „erwachsenen“ Zirkus passen würden. Gewandtheit, Kühnheit, Meisterschaft erzieht die ehemalige Zirkusartistin Anna Gorjatschewa ihren Zöglingen an. Vor kurzem beging das von ihr gegründete Studio seinen dritten Geburtstag.

UNSER BILD: Luftgymnasten

Text und Foto: W. Motoriko

## Gagi marshos

„Gagi marshos“ — so begrüßten uns die Schüler der Klasse 5g der Kalinin-Mittelschule. Wir besuchten eine Klassenstunde, die dem 50. Gründungstag der UdSSR gewidmet war. Die 5g stellte Georgien dar. Alle Schüler in Nationaltrachten. An der Tafel — Wappen und die Flagge der Georgischen SSR. Eine Schautafel erzählte über die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft Georgiens. Appetitlich sahen die berühmten georgischen Nationalspeisen aus. Man möchte sofort reinbeifeln in den schönen Küchen mit Rosinen und Nüssen. Auf dem Tisch befand sich ein bilderreiches Album über Geo-

gien. Hier war alles kollektioniert, was die 5g aus Georgien zugeschickt bekam. Inhaltlich und ausdrucksvoll erzählten die Schüler über die Geschichte dieser Republik, über den Kampf für die Sowjetmacht, über die Poesie dieses sonnigen Berglandes. Gedichte werden rezitiert, georgische Lieder gesungen, und zuletzt kommt die „Lesginka“. Wie immer hat sich die Klassenleiterin Irma Karlowna Krapp viel Mühe gegeben, um die Klassenstunde interessant zu gestalten. Gruppennachmittage dieser Art wurden in allen Klassen der Kalinin-Schule durchgeführt.

Viele Briefe und Geschenke bringt fast jeden Tag die Post aus Georgien, Estland, Belorussien, aus der Ukraine und anderen Republiken.

Erna CHABINSKAJA

Dshambul

Unser Fest der Völkerfreundschaft, das wir zu Ehren des goldenen Jubiläums der UdSSR in unserer Schule von Astrachanka veranstalteten, werden wir lange nicht vergessen. Dimalmal haben sich alle Schüler unserer 6a aktiv beteiligt. Die Schüler Shenja Gabez, Sweta Kaschina, Tanja Bardiko, Wera Tschernowolowa, Valja Masjuk, Saule Falsulina, Valeri Eberling, Otto Hinkel, Sascha Karsten, Wowa Safronow, Erken Kaspukow und Tolja Mickel haben einen wundervollen estnischen Tanz dargeboten. Auf dem Bilde sehen wir die Tänzer kurz vor Beginn ihres Auftritts.

Tonja ERNST

Gebiet Zelnograd

## Junge Archäologen

In der Umgebung von Dshambul oder Taras — so hieß die Stadt früher — werden im Laufe von mehreren Jahren archäologische Ausgrabungen geführt. Man findet hier immer wieder Gegenstände des Altertums.

Bei der Touristenstation für Kinder gibt es ein Museum. In dieses Museum brachten die Kinder vor kurzem einen Gegenstand aus Bron-

ze, der mit Weinreben reich verziert war. Man übergab den Fund den wissenschaftlichen Forschern beim Heilmakundemuseum. Es stellte sich heraus, daß es ein Stück der Hauptpforte der alten Stadt Taras ist. Dieser Fund stammt aus dem X.—XI. Jahrhundert.

A. WOTSCHEL

Dshambul



## Wie wir damals lernten

(Erinnerungen aus der Schulzeit)

### III. Wir selbst

Wir gingen mit Eifer ans Studium, lernten und bauten gleichzeitig unsere Schule selbst auf. Unser größtes Glück war, daß wir junge Lehrer hatten, Enthusiasten, die uns für alles begeisterten, die mit uns zusammen alles aufbauten, die sich nicht scheuten, die allerschwerste und schmutzigste Arbeit mit uns zusammen zu verrichten.

Alles machten wir selbst. Der Sportplatz wurde auch von uns selbst eingerichtet. Jeder kam mit einem Spaten in die Schule. Da wurden Löcher gegraben, Pfosten aufgestellt, ein Spielfeld für Korbball eingerichtet, eine Laufbahn gezeichnet, im Winter eine Eisbahn hergerichtet.

Anfang der 20er Jahre. Da gab es noch keine Speisehallen in den Schulen. So gründeten wir eine eigene Schülerkooperative. Jeder Schüler zahlte 5 Kopeken Eintrittsgeld. Das war unser Anfangskapital. Dafür wurden beim Bäcker Kringle gekauft, damit jeder Schüler in der Pause einen Kringle kaufen und essen konnte. So besorgten wir durch die Kooperative auch Hefte, Bleistifte und alles, was ein Schüler nötig hat... Das war nicht nur ein Spiel, das war Agitation für die neue Form des Handelns — für die Kooperation.

Welche Mühe und welche Freude brachte uns das Bauen eines Radioempfängers. Das war damals noch etwas Unerhörtes. Unser Empfänger, den wir mit unserem Lehrer bauten, waren drei große Schränke ein. Da waren eine Masse Drahtspulen, die wir alle selbst mit den Händen gewickelt hatten. Dann mußten wir lange Holzstangen kaufen, sie aneinander fügen und in die Höhe bringen, denn die Antenne mußte damals noch furchtbar hoch hängen, um etwas zu hören. Endlich hatten wir alles bewältigt, kamen freudestrahlend

(Schluß. Siehe auch Nr. 2, 7)

nach Hause und erzählten, daß wir Moskau gehört hatten.

Die Erwachsenen lachten uns aus: „Ihr glaubt auch alles, ihr Dummen! So etwas ist doch nicht möglich, ohne Draht, sagt ihr? Da sitzt jemand auf dem Boden und spricht, und ihr glaubt alles.“

Unsere Selbstverwaltung könnte heute noch manchen Schulen als Vorbild dienen. Das Schülerkomitee war das höchste Machtorgan in der Schule. Lieber von den Eltern Prügel bekommen, nur nicht zum Schülerkomitee gerufen werden, denn dort wuschen einem die Mitschüler den Kopf, daß man vor Scham in die Erde hätte sinken mögen. Das Schülerkomitee leitete das ganze Leben der Schule. Ich kann mich an keine Klassenleiter erinnern, jedenfalls merken wir sie nicht. Am Sonnabend und am Sonntag fanden immer Laienkunstabende in der Schule statt. Das waren richtige Wettbewerbe, welcher Zirkel am besten auftrat. Der Bühnenzirkel bereitete gewöhnlich ohne Hilfe des Lehrers Stücke vor und führte sie auf. Das waren Dramen: „Die Räuber“, „Kabale und Liebe“, „Emilie Galotti“ usw. Nach der Aufführung trat der Sportzirkel auf. Das war nicht nur Sport, das war aktive Agitation für Sport und Körperkultur, womit man sich eigentlich vorerst nur in der Schule beschäftigte.

Dann nahm unser Orchester (alles Musikanten), die ihre Kunst selbst erlernt hatten) den Platz ein, und es wurde getanzt. Die Lehrer nahmen an der Vorbereitung nur selten teil, sie wurden als Gäste eingeladen.

Wenn in der Stadt die Bekanntmachung erschien, daß in einer Schule eine Vorstellung stattfindet, für Geld (es wurden Eintrittskarten verkauft), dann reichte niemals der Platz. Das gab uns Mittel für unsere Schule, für Exkursionsfahrten, aber auch eine wichtige politische Aktion. Da die Kirche jeden Sonntag ihren Gottesdienst abhielt, luden wir die Jugend um die gleiche

Zeit zu unseren Kulturprogrammen ein und trieben somit die beste antireligiöse Propaganda. Bald kamen mehr Jugendliche zu uns als in die Kirche.

Jeden Frühling wurden Exkursionen veranstaltet, die unser Direktor immer selbst leitete. Das war aber nicht so einfach wie jetzt. Die Leute hatten kein Geld, die Gewerkschaften hatten auch noch keines für die Kinder. Demnach mußten wir selbst Geld verdienen, wie es nur möglich war. Aber jedes Jahr machten wir lange Reisen, führen die ganze Wolga entlang, waren in Moskau und in Leningrad. Damals, in den 20er Jahren, schaute man noch auf einen, der in Moskau gewesen war, wie auf einen besonderen Menschen. Wir, Schüler, lernten aus Leibeskräften, denn jeder wollte doch weiterlernen. Lenins Gebot war damals ein Befehl für jeden Jungen und für jedes Mädchen, die für die Sowjetmacht gesinnt waren. Zensuren bekamen wir nur am Ende des Viertels.

Vergleicht man die Kenntnisse der Schüler von damals mit den heutigen, so ist der heutige Schüler um 3—4 Mal reicher. Aber eins könnte der Jugend auch heute noch als Vorbild dienen. Wir waren selbständig, wir machten alles selbst. Niemand zwang uns zum Lernen, umgekehrt, bei vielen waren die Eltern dagegen. Wir lernten für uns, wir lernten für das Leben. Diese Selbständigkeit nahmen wir mit ins Leben. Wir konnten unsere Kenntnisse anwenden, hatten sie schon in der Schule, im Leben der Schule angewandt. Nichts wurde uns auf dem Teller dargeboten, alles mußten wir erkämpfen und erschweigen. Uns brauchte man nicht zu werben oder zu agitieren für eine Reise, einen Subbotnik, zur Teilnahme an der Laienkunst.

Auch junge Lehrer von heute können in den Erfahrungen von damals so manchen Nützliches finden. Lassen wir das Primitive und Lächerliche der Geschichte beiseite, all jene schnell erfindenden und noch schneller verschwundenen „Systeme“, die das Lernen angeblich erleichtern sollten. Es war ein mühevolleres Suchen.

All meine Mitschüler haben sich im Leben gut gezeigt, sie wurden echte Lehrer, Kämpfer für eine neue Sowjetschule. Viele sind auch heute noch als Lehrer, als Wissenschaftler, Gelehrte tätig.

## Das Katzenhaus

Worte: Friedrich BOLGER  
Musik: Jewgeni KULKOW



Hänschen holte aus dem Schrank seinen neuen Würfelkasten. Wollte auf der Küchenbank für die Mieze ein Häuschen basteln.

Schnell wuchs nun der Bau empor. Hänschen hat geschickte Hände. Fertig waren bald die Wände und das Treppenhaus davor.

Doch da reckte sich die Katz, straffte ihre starken Glieder, sprang zum Herd mit einem Satz und das Bauwerk stürzte nieder.

Ach, in Trümmern lag das Haus! Hänschen schluckte Tränen runter. Doch die Mieze schnurrte munter: Sie erhaschte eine Maus.

## Rätsel

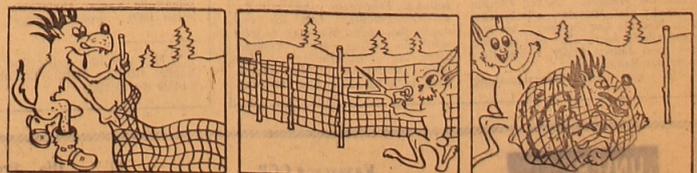
- Welches Faß hat keinen Reif?
- Welches Pferd hat keinen Schweif?
- Welches Häuschen hat kein Dach?
- Welche Mühle keinen Bach?

(Anfang siehe Nr. 2)



24 Mitglieder zählt der Fotozirkel im Rayonpionierhaus Merke. Die Schüler machen Aufnahmen, die dann kollektiv besprochen werden. Viele Zirkelmitglieder sind Sportanhänger. Während ihrer Wanderungen haben sie schon viele Aufnahmen gemacht. Die Aktivisten des Fotozirkels Rena Medetbenow, Asamat Iljar, Sascha Keller und Gali Maksulow, die sie auf unserem Bild (v. l. n. r.) sehen, besprechen die neue Marke eines Fotoapparats.

Foto: G. Schmidt



Zelchnung: W. Schwan

